

Pressemitteilung vom 13. Januar 2010 – 12/10

Deutschland erlebte 2009 stärkste Rezession der Nachkriegszeit

Kurzfassung

WIESBADEN – Die deutsche Wirtschaft ist im Jahr 2009 zum ersten Mal seit sechs Jahren geschrumpft. Mit – 5,0% war der Rückgang des preisbereinigten Bruttoinlandsprodukts (BIP) so stark wie noch nie in der Nachkriegszeit. Dies ergaben erste Berechnungen des Statistischen Bundesamtes (Destatis). Der wirtschaftliche Einbruch fand hauptsächlich im Winterhalbjahr 2008/2009 statt. Im Jahresverlauf zeichnete sich eine leichte Stabilisierung der Wirtschaftsentwicklung auf dem neuen, niedrigen Niveau ab. Im Jahr 2008 war das BIP noch leicht um 1,3%, in 2007 um 2,5% und 2006 sogar um 3,2% gestiegen.

Bruttoinlandsprodukt, preisbereinigt, verkettet
Veränderung gegenüber dem Vorjahr (in Prozent):

1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009
+ 2,0	+ 3,2	+ 1,2	+ 0,0	- 0,2	+ 1,2	+ 0,8	+ 3,2	+ 2,5	+ 1,3	- 5,0

Bemerkenswert im Jahr 2009 war, dass sowohl die Exporte als auch die Ausrüstungsinvestitionen stark einbrachen. Der Außenhandel, der in früheren Jahren ein wichtiger Wachstumsmotor der deutschen Wirtschaft war, bremste 2009 die wirtschaftliche Entwicklung. Während die Exporte preisbereinigt um 14,7% sanken, betrug der Rückgang bei den Importen nur 8,9%. Die Differenz zwischen Exporten und Importen – der Außenbeitrag – hatte somit wie schon im Jahr 2008 einen negativen Wachstumsbeitrag zum BIP. Mit – 3,4 Prozentpunkten fiel er 2009 allerdings deutlich stärker aus als 2008 (– 0,3 Prozentpunkte). In Ausrüstungen wurde insgesamt um ein Fünftel weniger investiert als noch in 2008 (– 20,0%). Die Investitionen in Bauten waren lediglich um 0,7% niedriger als im Vorjahr. Die einzigen positiven Impulse kamen 2009 von den Konsumausgaben: Die privaten Konsumausgaben stiegen preisbereinigt um 0,4%, die staatlichen sogar deutlich um 2,7% gegenüber dem Vorjahr.

Die Wirtschaftsleistung wurde im Jahresdurchschnitt 2009 von 40,2 Millionen Erwerbstätigen mit Arbeitsort in Deutschland erbracht, das waren 37 000 Personen oder 0,1% weniger als ein Jahr zuvor.

Der Staatssektor wies im Jahr 2009 nach noch vorläufigen Berechnungen ein Finanzierungsdefizit in Höhe von 77,2 Milliarden Euro auf. Gemessen am BIP in jeweiligen Preisen errechnet sich daraus eine Defizitquote von 3,2%. Nach ausgeglichenem Haushalt im Jahr 2008 wurde der im Maastricht-Vertrag genannte Referenzwert von 3% des BIP damit im Jahr 2009 erstmals seit vier Jahren überschritten.

Pressemitteilung vom 13. Januar 2010 – 12/10 – Seite 2

Am 12. Februar wird das Statistische Bundesamt erste Ergebnisse der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen für das vierte Quartal 2009 und die überarbeiteten Ergebnisse für das Jahr 2009 veröffentlichen (nur BIP); am 24. Februar folgen die detaillierten Ergebnisse.

Deutschland erlebte 2009 stärkste Rezession der Nachkriegszeit

Langfassung

WIESBADEN – Die deutsche Wirtschaft ist im Jahr 2009 zum ersten Mal seit sechs Jahren geschrumpft. Mit – 5,0% war der Rückgang des preisbereinigten Bruttoinlandsprodukts (BIP) so stark wie noch nie in der Nachkriegszeit. Dies ergaben erste Berechnungen des Statistischen Bundesamtes (Destatis). Der wirtschaftliche Einbruch fand hauptsächlich im Winterhalbjahr 2008/2009 statt. Im Jahresverlauf zeichnete sich eine leichte Stabilisierung der Wirtschaftsentwicklung auf dem neuen, niedrigen Niveau ab. Im Jahr 2008 war das BIP noch leicht um 1,3%, in 2007 um 2,5% und 2006 sogar um 3,2% gestiegen.

Bruttoinlandsprodukt, preisbereinigt, verkettet
Veränderung gegenüber dem Vorjahr (in Prozent):

1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009
+ 2,0	+ 3,2	+ 1,2	+ 0,0	– 0,2	+ 1,2	+ 0,8	+ 3,2	+ 2,5	+ 1,3	– 5,0

Bei kalenderbereinigter Betrachtung ergibt sich keine sichtbare Veränderung der Wachstumsrate (– 5,0%), da im Jahr 2009 annähernd gleich viele Arbeitstage zur Verfügung standen wie im Jahr 2008.

Bruttoinlandsprodukt, preis- und kalenderbereinigt, verkettet
Veränderung gegenüber dem Vorjahr (in Prozent):

1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009
+ 1,9	+ 3,5	+ 1,4	+ 0,0	– 0,2	+ 0,7	+ 0,9	+ 3,4	+ 2,6	+ 1,0	– 5,0

Die Wirtschaftsleistung wurde im Jahresdurchschnitt 2009 von 40,2 Millionen Erwerbstätigen mit Arbeitsort in Deutschland erbracht, das waren 37 000 Personen oder 0,1% weniger als ein Jahr zuvor. Die Zahl der Erwerbslosen (internationale Abgrenzung) stieg nach vorläufigen Schätzungen auf Basis der Arbeitskräfteerhebung um 169 000 Personen (+ 5,4%) auf 3,3 Millionen.

Wenngleich die Zahl der Erwerbstätigen im Inland insgesamt relativ stabil blieb, kam es dennoch in einzelnen Wirtschaftsbereichen zu einem deutlichen Personalabbau. Hiervon betroffen waren insbesondere das Produzierende Gewerbe (ohne Baugewerbe) mit – 2,7% und der Wirtschaftsbereich Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister mit – 1,5%. Hingegen verringerte sich die Zahl der Arbeitsstunden, die jeder Erwerbstätige durchschnittlich leistete, in nahezu allen Wirtschaftsbereichen. Gesamtwirtschaftlich gingen die geleisteten Arbeitsstunden je

Pressemitteilung vom 13. Januar 2010 – 12/10 – Seite 4

Erwerbstätigen um 2,8% gegenüber dem Vorjahr zurück. Diese Entwicklung spricht dafür, dass die deutsche Wirtschaft nicht in erster Linie mit Freisetzungen von Personal auf die Wirtschaftskrise reagiert hat. Häufig wurde stattdessen die Arbeitszeit reduziert, insbesondere durch Kurzarbeit, den Abbau von Arbeitszeitkonten sowie tarifvertraglich geregelte vorübergehende Kürzungen der Wochenarbeitszeit.

Dies zeigt sich auch in der Entwicklung der Arbeitsproduktivität: Das preisbereinigte BIP je Erwerbstätigen ist 2009 im Vergleich zum Vorjahr um 4,9% zurückgegangen; je Erwerbstätigenstunde betrug der Rückgang 2,2%. Das ist mit Abstand der stärkste Einbruch der Arbeitsproduktivität in der Nachkriegszeit. Von 1992 bis zum Jahr 2007 war die gesamtwirtschaftliche Arbeitsproduktivität sogar stets gestiegen.

Die Entstehungsseite des BIP war im Jahr 2009 vor allem durch die starken Rückgänge in den exportabhängigen Wirtschaftsbereichen geprägt. Insbesondere das Produzierende Gewerbe (ohne Baugewerbe) brach stark ein: Hier war die preisbereinigte Bruttowertschöpfung um 16,9% niedriger als im Vorjahr. Auch im Bereich Handel, Gastgewerbe und Verkehr ging die Wirtschaftsleistung 2009 deutlich um 5,1% gegenüber 2008 zurück. Im Bereich Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister (– 1,6%) sowie im Baugewerbe (– 0,7%) war die Wirtschaftsleistung im Jahr 2009 ebenfalls niedriger als im vorherigen Jahr. Dagegen erzielten die Land- und Forstwirtschaft, Fischerei (+ 0,5%) sowie die öffentlichen und privaten Dienstleister (+ 1,0%) im Berichtsjahr als einzige Bereiche ein leichtes Wachstum. Insgesamt sank die preisbereinigte Bruttowertschöpfung aller Wirtschaftsbereiche im Jahr 2009 um 5,5% gegenüber dem Vorjahr.

Die Verwendungsseite des BIP war im Jahr 2009 geprägt durch den Einbruch der Auslandsnachfrage: Erstmals seit 1993 wurden aus Deutschland real weniger Waren und Dienstleistungen exportiert als im Vorjahr (– 14,7%). Gleichzeitig gingen die preisbereinigten Importe aber nur um 8,9% zurück. Der resultierende Außenbeitrag, also die Differenz zwischen Exporten und Importen, verzeichnete dadurch 2009 mit – 3,4 Prozentpunkten erneut einen negativen Wachstumsbeitrag (2008: – 0,3 Prozentpunkte) und bremste die wirtschaftliche Entwicklung deutlich.

Nach drei Jahren kräftiger Investitionsdynamik wurde 2009 auch deutlich weniger investiert als noch im Jahr 2008: Die Bruttoinvestitionen, die sich aus den Bruttoanlageinvestitionen – das sind im Wesentlichen Ausrüstungsinvestitionen und Bauinvestitionen – sowie den Vorratsveränderungen zusammensetzen, gingen preisbereinigt um 12,5% zurück. Maßgeblich zu diesem Rückgang beigetragen haben die erstmals seit sieben Jahren rückläufigen Ausrüstungsinvestitionen, die im Jahr 2009 regelrecht einbrachen (– 20,0%). Die Bauinvestitionen gingen dagegen nur leicht um 0,7% zurück. Auch die Vorratsveränderungen lieferten mit – 0,8 Prozentpunkten einen negativen Wachstumsbeitrag zum BIP.

Lediglich vom Konsum kamen 2009 leichte positive Impulse: Die privaten Konsumausgaben stiegen preisbereinigt um 0,4%, die staatlichen sogar um 2,7% gegenüber dem Vorjahr. Bei einer Differenzierung der Konsumausgaben privater Haushalte im Inland nach Verwendungszwecken zeigt sich jedoch, dass lediglich für Verkehr und Nachrichtenübermittlung deutlich mehr ausgegeben wurde als im Vorjahr (+ 5,2%). Hierzu zählen auch die privaten Kraftfahrzeugkäufe, die durch die sogenannte Abwrackprämie kräftig gestiegen sind. Die Ausgaben für fast alle anderen Verwendungszwecke waren dagegen geringer als in 2008. Besonders signifikant war der

Pressemitteilung vom 13. Januar 2010 – 12/10 – Seite 5

Rückgang der realen Ausgaben für Beherbergungs- und Gaststättendienstleistungen (– 3,0%).

In jeweiligen Preisen verringerte sich das Bruttoinlandsprodukt im Jahr 2009 auf 2 404 Milliarden Euro (– 3,7%). Das Bruttonationaleinkommen verzeichnete einen ähnlich starken Rückgang (– 3,5%) auf 2 447 Milliarden Euro.

Das Volkseinkommen setzt sich aus dem Arbeitnehmerentgelt und den Unternehmens- und Vermögenseinkommen zusammen. Es ist 2009 erstmals seit der Wiedervereinigung gesunken, und zwar um 4,0% auf 1 811 Milliarden Euro. Dabei sank das Arbeitnehmerentgelt nur geringfügig unter das Niveau des Vorjahres (– 0,2% auf rund 1 223 Milliarden Euro). Dagegen gingen die Unternehmens- und Vermögenseinkommen 2009 deutlich um 11,0% zurück und betragen nur noch 588 Milliarden Euro. Die Lohnquote, die den Anteil des Arbeitnehmerentgelts am Volkseinkommen misst, stieg demzufolge gegenüber dem Jahr 2008 um 2,5 Prozentpunkte auf nunmehr 67,5%.

Die Bruttolöhne und -gehälter gingen 2009 um 0,5% zurück und beliefen sich noch auf knapp 991 Milliarden Euro. In diesem Rückgang – es ist der erste seit 2005 und der stärkste seit der Wiedervereinigung – spiegeln sich in erster Linie die Lohn- und Gehaltseinbußen des Jahres 2009 wider, die unter anderem durch Kürzungen der Arbeitszeiten und der Vergütungen verursacht wurden. Gesunken ist auch die von den Arbeitnehmern abgeführte Lohnsteuer (– 2,4%). Der überproportionale Rückgang des Lohnsteueraufkommens ist vor allem progressionsbedingt, denn bei Kurzarbeitern fielen überdurchschnittlich hoch besteuerte Entgeltteile weg. Gleichzeitig sind die Sozialbeiträge der Arbeitnehmer gestiegen (+ 3,4%). Dies ist insbesondere auf die zusätzliche Berücksichtigung der Aufwendungen für die private Krankenversicherung als Sozialbeitrag der Arbeitnehmer zurückzuführen. Im Ergebnis sind die Nettolöhne und -gehälter rechnerisch um 1,0% auf gut 636 Milliarden Euro gesunken und damit etwas stärker als die Bruttolöhne und -gehälter.

Die monatlichen Bruttolöhne und -gehälter je Arbeitnehmer gingen um 0,4%, die durchschnittlichen Nettolöhne und -gehälter um 0,9% zurück. Die Zahl der Arbeitnehmer (berechnet nach dem Inländerkonzept) verringerte sich nur geringfügig um 0,1%.

Das verfügbare Einkommen der privaten Haushalte nahm 2009 lediglich um 0,4% zu und belief sich auf rund 1 564 Milliarden Euro. Das ist die kleinste Zuwachsrate seit der Wiedervereinigung. Anders als in den beiden Vorjahren stiegen 2009 die in jeweiligen Preisen berechneten Konsumausgaben der privaten Haushalte mit 0,5% etwas stärker als das verfügbare Einkommen. Die Sparquote der privaten Haushalte verharrte mit 11,2% auf dem hohen Niveau des Vorjahres.

Der Staatssektor, der sich aus Bund, Ländern, Gemeinden und Sozialversicherungen zusammensetzt, wies im Jahr 2009 nach noch vorläufigen Berechnungen ein Finanzierungsdefizit in Höhe von 77,2 Milliarden Euro aus. Gemessen am Bruttoinlandsprodukt in jeweiligen Preisen errechnet sich für den Staat eine Defizitquote von 3,2%. Nach ausgeglichenem Haushalt im Jahr 2008 wurde der im Maastricht-Vertrag genannte Referenzwert von 3% für das Verhältnis zwischen dem öffentlichen Defizit und dem Bruttoinlandsprodukt damit im Jahr 2009 erstmals seit vier Jahren wieder überschritten. Das Finanzierungsdefizit des Staates in 2009 resultierte einerseits aus einem Rückgang der Einnahmen (– 2,2%), wobei insbesondere die Steuereinnahmen rückläufig waren. Gleichzeitig stiegen die Ausgaben merklich (+ 5,0%). Während der Steuerrückgang als Folge des konjunkturellen Abschwungs gesehen werden kann,

Pressemitteilung vom 13. Januar 2010 – 12/10 – Seite 6

schlagen sich auf der Ausgabenseite vor allem die staatlichen Unterstützungsmaßnahmen nieder.

Am 12. Februar 2010 wird das Statistische Bundesamt erste Ergebnisse der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen für das vierte Quartal 2009 und die überarbeiteten Ergebnisse für das Jahr 2009 veröffentlichen (nur BIP); am 24. Februar 2010 folgen die detaillierten Ergebnisse.

Die im August 2009 veröffentlichten Ergebnisse für die Jahre 1991 bis 2008 wurden – wie immer zum jetzigen Zeitpunkt – nicht überarbeitet.

Ergebnisse der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen können im Internet (<http://www.destatis.de>) abgerufen werden. Außerdem werden in der Fachserie 18 „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen“, Reihe 1.1 „Erste Jahresergebnisse“ (Bestellnummer 2180110) tiefer gegliederte Ergebnisse veröffentlicht. Diese und weitere Veröffentlichungen sind online im Publikationsservice des Statistischen Bundesamtes unter <http://www.destatis.de/publikationen> kostenfrei erhältlich. Einen ausführlichen Qualitätsbericht für die Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen finden Sie ebenfalls kostenfrei im Internet unter <http://www.destatis.de> --> Publikationen --> Qualitätsberichte --> Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen.

Eine methodische Kurzbeschreibung zum Bruttoinlandsprodukt bietet die Online-Fassung dieser Pressemitteilung unter www.destatis.de.

Weitere Auskünfte gibt: VGR-Infoteam,
Telefon: (0611) 75-2626,
E-Mail: bip-info@destatis.de

Pressemitteilung vom 13. Januar 2010 – 12/10 – Seite 7

Bruttoinlandsprodukt, Bruttonationaleinkommen und Volkseinkommen

	2006	2007	2008	2009
Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %				
Verwendung des Bruttoinlandsprodukts				
In jeweiligen Preisen				
Private Konsumausgaben	2,3	1,4	2,5	0,5
Konsumausgaben des Staates	1,6	2,2	3,7	4,5
Bruttoanlageinvestitionen	8,4	7,7	4,2	- 9,0
darunter: Ausrüstungsinvestitionen	10,6	10,2	2,7	- 21,1
Bauinvestitionen	7,1	6,3	5,8	0,2
Inländische Verwendung	3,3	2,9	3,7	- 1,5
Exporte	14,4	8,0	3,5	- 17,3
Importe	14,9	4,9	5,8	- 14,4
Bruttoinlandsprodukt (BIP)	3,7	4,4	2,8	- 3,7
Preisbereinigt, verkettet				
Private Konsumausgaben	1,3	- 0,3	0,4	0,4
Konsumausgaben des Staates	1,0	1,7	2,1	2,7
Bruttoanlageinvestitionen	7,8	5,0	3,1	- 8,6
darunter: Ausrüstungsinvestitionen	11,8	11,0	3,3	- 20,0
Bauinvestitionen	4,6	0,0	2,6	- 0,7
Inländische Verwendung	2,2	1,0	1,7	- 1,8
Exporte	13,0	7,5	2,9	- 14,7
Importe	11,9	4,8	4,3	- 8,9
Bruttoinlandsprodukt (BIP)	3,2	2,5	1,3	- 5,0
Nachrichtlich:				
BIP je Erwerbstätigenstunde	2,9	0,7	- 0,0	- 2,2
BIP je Erwerbstätigen	2,5	0,8	- 0,1	- 4,9
In jeweiligen Preisen				
Bruttonationaleinkommen	4,7	4,4	2,4	- 3,5
Volkseinkommen	4,9	3,5	2,5	- 4,0
Arbeitnehmerentgelt	1,7	2,8	3,7	- 0,2
Unternehmens- und Vermögenseinkommen	11,4	4,8	0,2	- 11,0
Verfügbares Einkommen der privaten Haushalte	2,0	1,6	2,7	0,4
Wachstumsbeiträge zum preisbereinigten BIP in Prozentpunkten				
Inländische Verwendung	2,1	1,0	1,6	- 1,7
Private Konsumausgaben	0,8	- 0,2	0,2	0,2
Konsumausgaben des Staates	0,2	0,3	0,4	0,5
Bruttoanlageinvestitionen	1,4	0,9	0,6	- 1,6
darunter: Ausrüstungsinvestitionen	0,8	0,8	0,3	- 1,6
Bauinvestitionen	0,4	0,0	0,2	- 0,1
Vorratsveränderungen u.Ä.	- 0,2	0,0	0,4	- 0,8
Außenbeitrag	1,0	1,5	- 0,3	- 3,4